Nr. 37. Montag den 8. März 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367. 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Am 9. Februar Nachmittags um 2 Uhr ritt eine Abtheilung Garde-Uhlanen in den Tuilerien-Hof zu Paris Sie bestand aus zwei Offizieren (wovon Einer der kürzlich beförderte Wachtmeister), einem Unteroffizier, einem Trompeter und dreiundzwanzig Uhlanen, welche den Kaiser am Abend des 14. Jänner eskortirt hatten. Fünf Mann, welche an den erhaltenen Wunden noch im Spital liegen, fehlten. Nachdem die Leute abgestiegen waren, wurden sie durch einen Kammerherrn zum Kaiser und zur Kaiserin geführt, welche sie auf das Wohlwollendste anredeten und Jedem eine Uhr mit Kette, auf deren Gehäuse ein N. mit Krone eingravirt ist, überreichten Die Uhren der beiden Offiziere sind von Gold, jene der Soldaten von Silber.

* Die oft erwähnte Losangelegenheit des Herrn S. Pollak, der bekanntlich den großen Treffer mit einem fürstlich Esterhazy'schen Lose machte, auf welchem die beiden Nummern in Ziffern und Buchstaben nicht stimmten, ist erledigt. Herr P. erhält, wie die „P. O. Z." mittheilt nach Jahr und Tag den vollen Betrag seines Gewinnstes mit 4 pCt. Verzinsung, wenn kein anderes Los mit gleichem Anspruche auf den Gewinnst bis dahin zum Vorschein kommt. Sollte aber ein solches zum Vorschein kommen, so wird der Gewinnst getheilt. Die Hälfte des Gewinnstes ist daher auch gegenwärtig für Herrn Pollak disponibel.

* Aus Kopenhagen meldet man der „Wien. Ztg." nachstehenden Unglücksfall: Ein junger Dragoner-Unterofficier kam nach dem Zapfenstreiche vor seine Kaserne, die dem Reglement gemäß bereits geschlossen war. Um nicht die Nacht im Freien campiren zu müssen, wollte er über das Gitter vor der Kaserne springen, blieb aber mit beiden Schenkeln in den langen Eisenspitzen desselben hängen. Zufällig Vorübergehende hörten seinen Hilferuf und machten ihn mit unsäglicher Mühe von den eisernen Spießen los. Er wurde alsbald in das Hospital gebracht, wo er nach den fürchterlichsten Leiden starb

Vermischtes.

— Einer der russischen Offiziere welche zur Leichenfeier des Heldenvaters Radetzky in Wien sich befanden, kam eines Nachmittags sehr ermündet nach Hause, wünschte aber demungeachtet noch einer Einladung am Abend Folge leisten zu können, und um dort wieder heiter zu erscheinen, beschloß er einige Stunden zu schlafen, nach deren Verlauf sein russischer Bedienter ihn wecken sollte. Er führte zu diesem

Behufe denselben, der weder die Zahlen noch den Nutzen der Uhren kannte, vor die im Zimmer befindliche Uhr, und sagte ihm: „Wenn dies Ding (er wies auf den Zeiger), welches jetzt über diesen schwarzen Strichen ist (es war fünf Uhr), über diesen sein wird (er zeigte auf die Zahl Sieben), so wecke mich." — Der Russe postirte sich hierauf auf's Pünktlichste gehorsamend, vor die Uhr, und sah unverwandt nach dieser. Eine lange Zeit war so verflossen, als der Offizier erwachte und nach seiner Taschenuhr griff. Kaum aber war dies geschehen, als er auch höchst aufgebracht auf seinen Diener, der noch immer die Uhr anstarrte, los ging, denn er hatte sich überzeugt, daß es halb zehn Uhr schlagen würde. Dieser aber deutete ganz ruhig auf die Uhr, und er hatte Recht, der Zeiger wies noch immer nicht auf die Striche, die ihm bezeichnet wurden. Die Uhr war stehen geblieben.—

— Die Stadt Aurora im Staate Illinois (Nordamerika) ist in großer Aufregung. Die dortigen Damen haben die Anlegung der bloomer Hosen beschlossen; die Ehemänner von Aurora haben schon zwei Protest-Meetings gehalten, und doch ist man noch zu keiner Beilegung dieser Streitfrage gelangt.

— Einen komischen Todtenzettel theilt ein Correspondent aus Bärn der „Neuen Zeit" mit. Er lautet: „Todtenzettel des hiesigen Grundbesitzers N. N. Nr. N. ist am . . . zufolge ärztlicher Behandlung an Gehirnentzündung gestorben und kann nach der gesetzlichen Zeitfrist zur Erde bestattet werden."

— Ein Spital für Katzen. M. Bayard Tayler erzählt uns in dem „Berichte seiner Reisen im Orient" eine absonderliche Vorkehrung mit Katzen, die ihn in Aleppo überraschte: „Eine der merkwürdigsten Curiositäten dieser Stadt," sagt der Reisende, „ist ohne Zweifel das Spital für Katzen. Diese vor langer Zeit schon durch einen reichen Muselmann, einen Liebhaber von Katzen, gegründete Anstalt ist gewiß eine der reichst dotirten Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Aleppo. Das Gebäude ist eine alte Moschee, welche man eigens für den jetzigen Zweck hergerichtet hat. Die Verwaltung des Spitals ist einer, aus mehreren Mitgliedern bestehenden Amtsleitung anvertraut. Die kranken Katzen erhalten dort eine besondere Pflege; die herrenlosen Katzen finden darin ein Asyl, und die im Alter schon etwas Vorgerückten einen äußerst behäbigen Ruhestand für ihr Alter. Die Effectivzahl der wohlthätigen Spender beläuft sich auf mehrere hundert, und man kann sich wohl kaum einen mehr frappirenden Anblick denken," setzt der Erzähler hinzu, „als alle die Corridors und Terassen dieser alten Moschee, wie sie vor Katzen wimmeln."

Feuilleton.

Das Hotel des Kaisers Josef des Zweiten.

Geschichtliche Episode aus dem achtzehnten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Als sich der Postknecht allein sah, schien sich der Ausdruck seines Gesichtes plötzlich zu ändern, er lüftete seinen Wamms, und eine Fülle schneeweißer feiner Wäsche quoll zwischen den Knöpfen desselben hervor. Die eingeführte Hand zog hierauf ein reich mit Edelsteinen geziertes Medaillon hervor, das an einer kostbarem Schnur am Halse hing. Der junge Mann betrachtete das Frauenbild mit innigen Entzücken, seufzte tief auf, nachdem er es geküßt hatte, und sagte leise: „Wenn er das ist, wozu der Ruf ihn macht, so muß mein Anschlag gelingen Fehle ich gegen die Ehrfurcht, die ich solchem Manne schuldig bin, so mögen die Verhältnisse mich entschuldigen. Jetzt oder nie kann der Eigensinn meines Oheims gebrochen werden."

Er glaubte Geräusch vor der Thüre zu hören, und im Nu waren die Zeichen des Standes unsichtbar geworden, als der Postmeister eintrat, und sich mit verzeihlicher Neugierde bei dem jungen Manne zu erkundigen kam, wer er sei, und wie der Herzog dazu käme, ihm aufzutragen, er solle den Bringer dieses Briefes mit seinem Postzuge zur Beförderung eines fremden Cavaliers verwenden, dessen Ankunft von der

Ulmerseite man stündlich erwarte. Die Neugierde des Mannes prellte an der Verschlossenheit des Postknechtes ab, und ihr mußte endlich vollends ein Zaum angelegt werden, als dieser erklärte, er habe von Sr. Durchlaucht ausdrücklichen Befehl zur Verschwiegenheit. Gegen diesen Ausspruch gab es bekanntlich keine Apellation.

Die Sonne stand noch nicht hoch am Himmel, als der erwartete Cavalier anlangte. Eine einfache Reisechaise mit ein paar Dienern hintenauf beherbergte zwei Männer, wovon der eine ein Graf Falkenstein, der andere ein Graf Josef Colloredo war. Jedem Kenner österreichischer Geschichte ist zur Genüge bekannt, welche große historische Gestalt sich hinter dem ersten Incognito verbarg. — Es war wirklich der bereits, nun sechszig Jahre nach seinem Tode fast zur Mythe gewordene Kaiser Josef II. Insofern zur Mythe, als eine Unzahl alter und neuer Anekdoten auf Rechnung dieses Monarchen gehen, und kaum irgend ein Mann im Volke sein mag, der von dem geschichtlichen Charakter dieses Mannes eine richtige Anschauung besitzt, so verbreitet auch sein Bild in den Gemüthern der Menge ist. König hat in seinem bekannten Buche: „Deutsche Männer und Frauen" mit bezeichnenden Worten auf diesen mythischen Charakter Kaiser Josef's hingewiesen.

Er war gerade auf einer Reise nach Paris begriffen. Die Anekdote, die wir von ihm erzählen wollen, gehört aber nicht der Mythe an, sondern ist eine historische Wahrheit, wenn sie auch fast unwahrscheinlich klingt!

Der vier Pferde des vermeintlichen Postknechts waren rasch angespannt. Im Nu hatte man den engen Ort hinter sich, und in allem Reize des erwachenden Frühlings lag die schöne Landschaft, die von allen Seiten die Hauptstadt umgibt, vor den Blicken der Reisenden.

Die muntern raschen Pferde des Viergespanns, der eben so muntere, und wie sich ergab, mit feinen aristokratischen Gesichtszügen begabte Führer derselben erregten zunächst die Aufmerksamkeit des Kaisers. Er richtete, wie er es auf Reisen oft zu thun pflegte, das Wort an den hübschen Postillon. Wiederholt rief er aus: „Ich wünschte, ich hätte einen solchen Burschen in meinem Marstall! — Was sagst Du zu einem solchen Vorschlag, Schwager?" setzte er lachend hinzu.

„Was mich betrifft, mein gnädiger Graf", erwiederte der Angeredete, „so halte ich mich an das Sprichwort: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Ich danke für eine Versorgung, die mich wegführt aus dem Schwabenlande und von meiner guten Franzel!" —

„Aha! da steckt's, ehrlicher Schwabe", lachte der Kaiser, „aber sollte es nicht möglich sein, daß Du Deine Franzel heirathest, und sie mit Dir ginge?"

„So weit sind wir noch nicht", meinte der Postknecht, „bis dahin fließt noch viel Neckarwasser in den Rhein."

„Wer kann sich einem so natürlichen Wunsche widersetzen."

„Mein Oheim und Vormund, gnädiger Herr, der da meint, ich sei noch zu jung, um zu heiraten, und dem das Mädel nicht zu Gesichte steht. Sie müssen wissen, er will gar hoch mit mir hinaus; er meint, mit meiner schönen Larve könnte ich eine glänzende Parthie machen." (Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 6. März 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 42	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 28	79— 45
Russ. halber Imperial . .	8— 15	8— 19	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 33	79— —
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 35½	1— 36½	Nationalanleihe	84— 48	85— 40
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 33			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat März: 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 22., 23., 27.; vom 28. März bis 4 April, der heiligen Charwoche wegen, bleibt die Bühne geschlossen.

Frau Hofman von Majeranowska,

vom Stadttheater in Breslau, als Gast.

4. Winter-Abonn. Numero 4.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Montag den 8. März 1858, unter der Leitung des Direktors J. Glögal:

FRA DIAVOLO,

oder:

Das Gasthaus zu Terracina.

Oper in drei Aufzügen. Musik von Auber.

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen: der Marquis von San Marco	Hr. Barach.
Lord Kokburn, ein reisender Engländer . .	Hr. Kunz.
Pamela, seine Gemahlin	Frl. Lingg.
Lorenzo, Offizier bei den Dragonern . .	Hr. Nerepka.
Matheo, Wirth	Hr. Barth.
Zerline, seine Tochter	* * *
Giacomo,) Banditen	Hr. Proßnitz.
Peppo,) Banditen	Hr. Rusa.
Francesko, Zerlinens Bräutigam . . .	Hr. Swoba.
Ein Müller	Hr. Pfink.
Ein Soldat	Hr. Waitz.

Landleute, Gäste und Dragoner. Die Handlung spielt in einem Dorfe in der Gegend von Terracina.

* * * **Zerline Frau Hofman von Majeranowska.**

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stock **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr..; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um **7**; Ende halb **10** Uhr.

Dienstag den 9. März 1858, zum Vortheile des Schauspielers

Edmund Sauer:

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in zwei Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benützung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuskript.)